



Segne, Du Maria

Festschrift der 3. Norder
Küsten-Wallfahrt 2010

SEGNE, DU MARIA

Festschrift der 3. Norder Küsten-Wallfahrt im Jahr 2010

Herausgegeben von Delia Evers und Martin Willing

Verlag: Willeveld GbR, Feldweg 8, 26532 Großheide

© WILLING-EVERS 2010

Das Titelbild zeigt Elfriede Schulz während der 2. Norder Küsten-Wallfahrt im Jahr 2009, betreut von Franz Mikliss. Sie starb kurz nach der 3. Küsten-Wallfahrt, an der sie aufgrund ihrer Erkrankung nicht mehr hatte teilnehmen können (siehe S. 26 „In Memoriam“).

4. Norder Küsten-Wallfahrt vom 23. bis 25.9.2011

Liebe Mitpilgerinnen, liebe Mitpilger!



Die 4. Norder Küsten-Wallfahrt zieht vom 23. bis 25. September 2011 nach Kevelaer. Wir freuen uns darauf und bitten Sie, in den nächsten Monaten Freunde und Bekannte, die sich von der Kevelaer-Wallfahrt angesprochen fühlen könnten, auf das Ereignis aufmerksam zu machen. Niemand, der die 3. Wallfahrt vor einigen Wochen miterlebt hat, wird die schönen Erfahrungen und Erkenntnisse vergessen. Als Gedankenstütze haben wir auch diesmal die Norder Küsten-Wallfahrt dokumentiert. Diese dritte Festschrift „Segne, du Maria“, die wir allen Teilnehmern zuleiten, ist wie die Hefte zu den Prozessionen von 2009 und 2008 auch als PDF-Datei im Internet nachzulesen (www.willing-evers.de).

Auf der Pilgerreise spüren wir vielleicht intensiver als sonst, dass wir zu einer Gemeinschaft und zu einer Weltkirche gehören, in der jeder einzelne Verantwortung für sich und andere trägt.

Wir wollen die Stärkung, die wir in Kevelaer erfahren haben, nicht nur unserem eigenen Leben zukommen lassen, sondern mit mehr Aufmerksamkeit auf den Nächsten achten. Das ist die Botschaft, die uns Elfriede Schulz, unsere zweimalige Mitpilgerin, der wir die erste Seite dieser Festschrift gewidmet haben, hinterlassen hat:

Achtet auf den Nächsten und lasst ihn nicht allein!

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnacht und mit Marias Hilfe ein glückliches Jahr 2011.

Mit Blick auf das Hochfest der Gottesmutter Maria am Samstag, 1. Januar 2011

Delia Evers und Martin Willing (Großheide)



Nach der Ankunft und der Begrüßung der Gottesmutter hörten die Küsten-Wallfahrer, was...

Vorbereitung



Es ist Freitag, 24. September 2010, kurz nach sieben. Auf dem Parkplatz vor dem Pfarrheim von St. Ludgerus Norden treffen die ersten Pilger ein. Gegen halb acht wird zum ersten Mal durchgezählt. Alle da?

Hildegard Soerjanta, Pilgerleiterin der Norder Küsten-Wallfahrt, zündet zur Vorbereitung des Reisesegens durch den geistlichen Begleiter, Pfarrer Gerhard Schehr (Wilhelmshaven), eine Kerze am Altar der Pfarrkirche an. In einer Bank ist ein neues Gesicht zu sehen: Schwester Franziska aus dem kleinen Konvent der Elisabethschwestern in Aurich. Sie ist die erste Mitpilgerin außerhalb der Pfarrei St. Ludgerus Norden.

Wenn wir im Jahr 2033 das silberne Jubiläum der Norder Küsten-Wallfahrt begehen, können wir also sagen, mit Sr. Franziska aus Aurich habe die Ausdeh-





... Weihbischof em. Janssen, teils munter ausgeführt, über Rosenkränze zu berichten weiß.

nung der Marienwallfahrt auf Ostfriesland begonnen. In den Heften „Segne, du Maria“ werden sie die Geschichte nachlesen können.

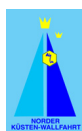
Während der stillen Minuten des Morgens ist in den Gesichtern zu lesen, wie sich die Pilger auf gute Begegnungen freuen. Busfahrer Hans von Taxi Driever verstaut die Gepäckstücke; im Reisebus wird noch einmal durchgezählt - dann geht's los auf die 300 Kilometer lange Pilgerfahrt. Oberin Sr. Magdalena, die ihre Mitschwester nach Norden gebracht hat, entlässt den Reisebus winkend in die Osterstraße. Neben ihr winkt noch jemand: Martin Willing vom Organisationsteam, der im Wagen nachreist - mit der schönen Pilgerkerze, dem kostbaren Wallfahrtsbanner und dem von der Pfarrei ausgeliehenen Tragekreuz im Kofferraum. Die 3. Norder Küsten-Wallfahrt hat begonnen. Aus Deutschlands tiefster Diaspora brechen Marienverehrer auf, um dem Himmel ein Stückchen näher zu kommen.



Die Teilnehmer der 3. Norder Küsten-Wallfahrt

Maria Czezka, Renate Demes, Delia Evers und Martin Willing, Maria und Karl Feil, Anneliese und Peter Fendler, Sr. Franziska, Adelheid Gabriel, Ortrud und Dorothee Hübl, Anneliese Labs, Anita Lange, Karin Leubner, Janette und Franz Mikliss, Ursel Oprach, Mechthild Pollner, Jenny Rinke, Pfarrer Gerhard Schehr, Carola und Anna Schulte-Bockholt, Marianne Schröder und Hildegard Soerjanta, Annegret Tekken.

Ankunft



Während der Fahrt bereiten sich die Norder Pilger mit Gebet und Gesang auf die Begegnungen in Kevelaer vor. Dafür nutzen sie das von Hildegard Soerjanta gestaltete Pilgerheft. Im Wechsel von Besinnung und Muße ziehen die gut vier Stunden dahin. Zur Mittagszeit ist Kevelaer erreicht. Nach der Ankunft im *Parkhotel* und noch vor dem Einchecken begeben sich die Ostfriesen zur Gnadenkapelle, um die Gottesmutter zu begrüßen. Die kurzen Wege und die Infrastruktur am Ort sind den meisten Pilgern von der ersten oder zweiten Küsten-Wallfahrt bereits vertraut.

Pilgerandacht und Rosenkranz



Kurz nach 15 Uhr der erste Höhepunkt: Im Kreis vieler anderer Pilger - September und Oktober sind die besucherstärksten Perioden der vom 1. Mai bis 1. November reichenden Wallfahrtszeit - erleben die Ostfriesen eine feierliche Pilgerandacht in der Marienbasilika.

Anschließend hören sie im Foyer des Museums für Volkskunde und Kulturgeschichte einen Vortrag von Weihbischof em. Heinrich Janssen (Münster/Kevelaer) über den Rosenkranz. Heinrich Janssen hat 60 Jahre lang Rosenkränze gesammelt, die er inzwischen dem Museum gestiftet hat, und gilt als einer





Delia Evers vom Organisationsteam dankt dem KMGV für seine guten Liedvorträge.

der fundiertesten Fachleute auf diesem Gebiet in Deutschland. Aus seiner Feder wird 2011 ein weiteres Rosenkranz-Buch erscheinen. Was er zu erzählen weiß, ist ebenso erhellend wie anrührend. Die Wallfahrer bedanken sich bei dem Bischof mit einem - von allen unterzeichneten - großen Foto des Wappenschildes der Norder Küsten-Wallfahrt, das im Original in der Kerzenkapelle hängt.

Vor dem Rosenkranz-Vortrag hat der Kevelaerer Männergesangsverein vier Lieder gesungen. Die ostfriesischen Pilger, die zum Teil in Kirchenchören ihrer Heimatgemeinden singen, sind von der stimmlichen Leistung des Männerchors sehr beeindruckt.

Am Abend, nach dem gemeinsamen Essen, bleibt die Gruppe in gemütlicher Runde beisammen. Der Hinweis eines Mitpilgers auf dem Vorbereitungstreffen im Frühjahr, dass er sein Bierchen im Hotelfoyer nicht in völliger Einsamkeit trinken wolle, zeigt Wirkung. Auch dieser gemeinsame Abschluss des ersten Tags schweißt zusammen.





Pfarrer Schehr, unterstützt von Messdienerin Anna, segnet die Pilgerkerze.

Messe in der Klosterkirche



Einen bewegenden Gottesdienst feiern die Pilger mit Pfarrer Gerhard Schehr am Samstagvormittag in der Kirche der Klarissenschwestern. Pilgerleiterin Hildegard Soerjanta übernimmt mit ihrer schönen Stimme die Aufgabe der Vorsängerin. Schwester Ferdinande aus dem Marienort (S. 6, 2. v. l.) spielt zur Freude der Pilger die Orgel.

Zu ihnen hat sich auch Stadtführerin Marianne Heutgens gesellt, die die





Während der heiligen Messe in der Klosterkirche.

Gruppe nun schon im dritten Jahr betreut und mit manchem aus der ostfriesischen Pilgerschar Freundschaft geschlossen hat.

Zum Fürbitt-Gebet begibt sich jeder Gottesdienstbesucher mit einem Körnchen Weihrauch nach vorn und legt es als Zeichen einer eigenen Bitte in eine Schale. Einige haben ihr Anliegen auf ein Zettelchen notiert und legen es dazu. Während der Weihrauch in der Messfeier aufsteigt, werden die Papiere später vor dem Kloster verbrannt. Auch ihr Rauch steigt auf.

Für eine besondere Fürbitte stellt Delia Evers in der Kirche eine Telefonverbindung nach Ostfriesland her. Sie ruft Elfriede Schulz aus Hage an, der es gesundheitlich so schlecht geht, dass sie nicht teilnehmen konnte. Elfriede Schulz ist gleich am Apparat. Sie freut sich, so unverhofft persönlich in Kavelaer „dabei zu sein“ und hört das Anliegen der Pilger: „Wir bitten für Frau Elfriede Schulz, die krank zurückbleiben musste: Schenke ihr deinen Trost und die Zuversicht, dass sie - auch in ihrem Leiden - behütet und geschützt ist.“ Die





Die Zettel mit den Fürbitten werden nach dem Gottesdienst verbrannt und steigen zum Himmel auf.

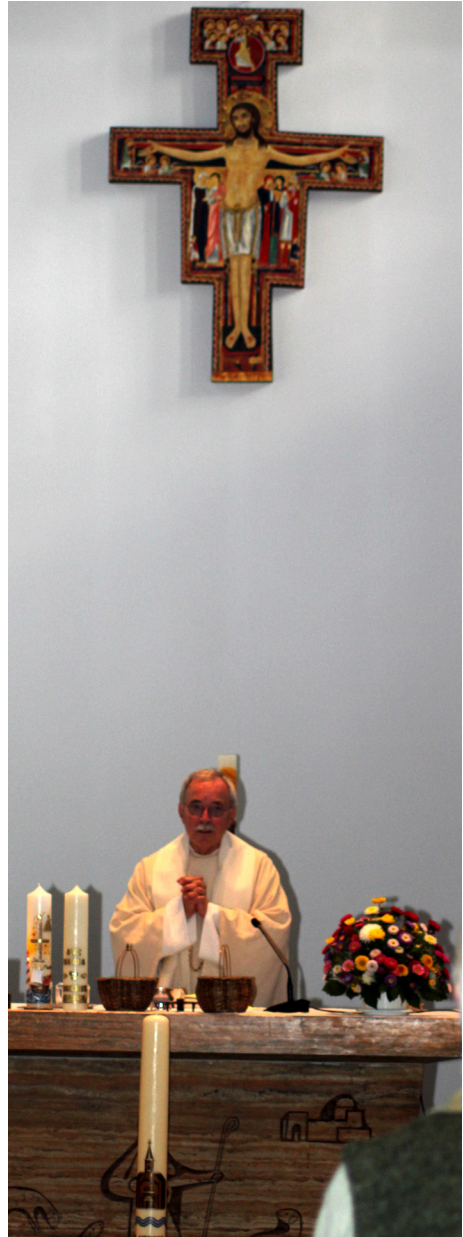


Die Kerzenträgerinnen Anneliese Labs und Mechthild Pollner nach der heiligen Messe.

Fürbitte ist allen Pilgern aus dem Herzen gesprochen. Spontan applaudieren sie der alten Dame. Einige Tage später wird Elfriede Schulz erzählen, dass sie seit Jahren nicht so anhaltend geweint habe wie nach diesem Telefonat - ein glückliches Weinen, denn die Gewissheit, dass die Gemeinschaft für sie gebetet habe, habe sie getröstet und gestärkt.

Während der Messe stehen zwei besonders schön gestaltete Kerzen auf dem Altar. Die eine stammt aus Aurich. Sie ist von einer der Elisabeth-Schwestern mit dem Gruß *Ave Maria* und weiteren Applikationen geschmückt worden. Schwester Franziska hat sie mitgebracht. Die zweite Kerze ist auf Bitten von Marianne Heutgens im Klarissenkloster gestaltet worden: Sie erinnert an das besondere Fest zweier Mitpilger wenige Tage zuvor. Das Paar ist sehr gerührt.

Vor dem Altar steht die große Pilgerkerze der 3. Norder Küsten-Wallfahrt, wieder von Hildegard Soerjanta gestiftet und von Tatjana Tjaden in Norden gestaltet. Der geistliche Begleiter segnet die Kerze, die später in der Kerzenkapelle angezündet wird, wo sie bleibt und sich verzehrt - bis sie zur 4. Norder Küsten-Wallfahrt im September 2011 ersetzt wird. In der Kerzenkapelle, der ältesten Wallfahrtskirche von Kevelaer, wird an vielen Tagen des Jahres ein Licht aus der ostfriesischen Diaspora brennen.



Die Norder Küsten-Wallfahrt ist dem Klarissenkloster sehr dankbar, dass sie hier ihren „eigenen“ Gottesdienst feiern darf.



In der Kevelaerer Kerzenkapelle ...



... mit der Pilgerkerze der Norder Küsten-Wallfahrt.



Thomas Held führt die Gäste durch die „gläserne Hostienbäckerei“ ...



... und weiß spannend zu erzählen.

Nach dem Gottesdienst erläutert Stadtführerin Marianne Heutgens vor der großen Marienstele die Geschichte dieser Brunnen-Skulptur. Anschließend begibt sich die Gruppe in die Kerzenkapelle, um mehr über die Bedeutung dieser ersten Wallfahrtskirche von Kevelaer zu erfahren.

In der „gläsernen Hostienbäckerei“ in Kevelaer erleben die Wallfahrer eine informative und kurzweilige Führung durch den Chef des Hauses. Über die Produktion der Oblaten und die Bedeutung der Hl. Wandlung weiß er Wesentliches weiterzugeben, das noch manchen Geistlichen in Erstaunen versetzt.



Pilgerleiterin Hildegard Soerjanta hat gerade die Pilgerkerze der 3. Norder Küsten-Wallfahrt in der Kerzenkapelle angezündet.

Pilgerkerze angezündet



Um 18 Uhr besuchen die Pilger in der Kerzenkapelle das Marienlob, das von der Bruderschaft der *Conso-latrix afflictorum* jeden Tag während der Wallfahrtszeit gestaltet wird. Sie freuen sich darüber, dass ein Brudermeister ihre Fürbitten aus Ostfriesland vorträgt. Vor Beginn der Andacht ist die große Pilgerkerze, die die Norder Küsten-Wallfahrer mitgebracht haben und die während des Gottesdienstes in der Klosterkirche gesegnet worden ist, zum ersten Mal angezündet worden. Ebenfalls zum ersten Mal brennt die Kerze, die im Konvent der Elisabethschwestern in der Gemeinde St. Ludgerus Aurich gestaltet worden ist.



Die Kerze aus Aurich mit dem Mariengruß.



Die prächtige Pilgerkerze: Pilgerleiterin Hildegard Soerjanta und Schwester Franziska.



Vor der Lichterprozession: Das Licht wird von Pilger zu Pilger weitergegeben.

Lichterprozession



Die Kevelaerer Kerzenfabrik Helmus sponsert die Kerzen und die dazu gehörenden Papierkragen für die abendliche Lichterprozession. Darüber freut sich die Leitung der Norder Küsten-Wallfahrt natürlich sehr, denn das eingesparte Geld kann dem „Sozialfonds“ der Wallfahrt zugeführt werden, der mithilft, dass auch diejenigen an der Wallfahrt von Ostfriesland nach Kevelaer teilnehmen können, die die Kosten nicht oder nicht ganz zu schultern vermögen.

Das Organisationsteam dankt besonders dem Ehepaar Karl und Maria Feil, das im dritten Jahr in überaus großzügiger Weise zusätzlich die Teilnahmegebühr für mehrere Pilger getragen hat.



Marienerverher auf dem Weg.

Pfarrer Josef Cornelissen, einer der Geistlichen des Kevelaerer Priesterhauses, spricht und singt im *Forum Pax Christi* die Fürbitt-Gebete. Um 20.30 Uhr, als die Dunkelheit hereingebrochen ist, ziehen viele hundert Marienverehrer singend und betend dreimal um die Gnadenkapelle mit dem angestrahlten Gnadenbild.

Nach der berührenden Lichterprozession begeben sich die Pilger aus dem Norden zurück ins Hotel, wo die meisten noch längere Zeit bei anregenden Gesprächen beisammen sitzen.



Die jüngste Pilgerin und die älteste: Anna Schulte-Bockholt und Marianne Schröder (94).



Mit dem Evangeliar Einzug in die Marienbasilika: v.l. Diakon Norbert Reykers, Wallfahrtsrektor und Domkapitular Dr. Stefan Zekorn, Pfarrer Gerhard Schehr.

Begegnung mit Bischof Franz-Peter



Freudige Überraschung für die ostfriesischen Pilger am Sonntagmorgen: Das ohnehin festliche Hochamt, das die Kevelaerer an jedem Sonntag um zehn Uhr in der Marienbasilika mitfeiern dürfen, wird noch feierlicher durch den Hauptzelebranten - Limburgs Diözesanbischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst. Der 1959 in Kevelaer-Twisteden ge-



Beim Auszug: Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst und - rechts - Dr. Stefan Zekorn.



Die stolze Anna und der Bischof...

borene Bauernsohn, aus dem ein hochgebildeter Theologe geworden ist, dessen Forschungen und Erkenntnisse entscheidende Impulse für die Umstrukturierungen in den deutschen Pfarreien gegeben haben, wurde 2004 zum Weihbischof geweiht. Seine feierliche Inthronisation als Diözesanbischof von



Hildegard Soerjanta, Pfarrer Gerhard Schehr, Bischof Franz-Peter, Renate Demes und Ursel Oprach (v.l.) im Gespräch nach dem Pontifikalamt.

Limburg erlebten Anfang 2008 Delia Evers und Martin Willing als Journalisten des Kevelaerer Blatts mit.

Die jüngste Teilnehmerin der Küsten-Wallfahrt, Anna Schulte-Bockholt, darf sich als eine der Ministrantinnen in den Reigen der zahlreichen Messdiener einordnen. Anna und natürlich auch ihre sie begleitende Mutter Carola sind ganz aufgeregt vor Freude. Anna, die bei Messen in der kleinen Filiationkirche St. Wiho zu Hage dient, erhält in der Sakristei das festlichste Ministrantengewand, das sie bis dahin getragen hat, und zieht, angeführt von einem richtigen Kirchenschweizer im roten Talar, mit der Geistlichkeit in die voll besetzte Basilika ein. Für die Ostfriesen ist das Kevelaerer Pontifikalamt mit allem, was die katholische Liturgie an Schätzen birgt, ein unvergessliches Erlebnis.

Bischof Franz-Peter macht den Pilgern von der Küste die Freude und unterhält sich mit ihnen nach der heiligen Messe auf dem Kapellenplatz. Er lässt sich nicht zweimal bitten, als er zum Abschiedsfoto vor dem Gnadenbild eingeladen wird. Das Foto auf der nächsten Doppelseite zeigt - Stand Dezember 2010 - die Gruppe mit einem Bischof und - Stand 2011 - mit zweien: Wallfahrtsrektor Stefan Zekorn wird im Februar zum Weihbischof von Münster geweiht.



Schwester Franziska und Bischof Dr. Tebartz-van Elst vor der Gnadenkapelle.

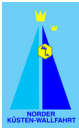


Abschlussfoto vor dem Gnadenbild mit Bischof Franz-Peter...



... und Wallfahrtsrektor Dr. Stefan Zekorn, der im Februar seine Bischofsweihe erhält.

Abschluss



Während der Reisebus am Ausgang des Marienparks vorfährt, ziehen die Norder Küsten-Wallfahrer nach dem Mittagimbiss im Hotel mit Kreuz und Fahne zum großen Kreuzweg. Dort wird an allen 15 Stationen gebetet.

Mit einem herzlichen Dank an Schwester Ferdinande und vor allem an Stadtführerin Marianne Heutgens nehmen die Pilgerinnen und Pilger Abschied von Kevelaer. Einige von denen, die zum zweiten oder dritten Mal dabei sind, sagen, es sei die bisher intensivste Pilgerfahrt gewesen.

Kurz nach 16 Uhr setzt sich der Bus in Bewegung. Busfahrer Hans bekommt für seinen guten Fahrstil und seine Freundlichkeit Beifall. Am frühen Abend sind alle Küsten-Pilger wohlbehalten zu Hause angekommen.



Martin Willing traf auf dem Kapellenplatz Paul Niersmann - einen Kevelaer-Freund und Weggefährten aus seiner Zeit als Journalist in Geldern und Kevelaer. Die Stadt ist immer wieder gut für Begegnungen aller Art.



Marianne Heutgens erläutert die Geschichte der großen Marienstele auf dem St.-Klara-Platz.



Kreuzträgerin Annegret Tekken, deren Rollstuhl von Franz Mikliss geschoben wird.

In Memoriam



Wir besuchten einige Tage nach der Rückkehr Elfriede Schulz in ihrer Hager Wohnung. Die alte Dame hatte vor der Wallfahrt ausdrücklich gesagt: „Bringen Sie mir nichts aus Kevelaer mit. Ich brauche nichts mehr.“ Elfriede Schulz, die wir im Alltag als schlagfertig und erstaunlich burschikos erlebten und im Gottesdienst tief in ihre Frömmigkeit versunken sahen, hatte nur einen Wunsch: „Beten Sie für mich!“ Dann hängte sie, im Wissen um ihre lebensbedrohliche Erkrankung und in ihrer Stärke, nie in Selbstmitleid zu fallen, einen Halbsatz an: „Für eine gute Himmelfahrt!“

Und wir beteten für sie in Kevelaer. Hätte sie vorher geahnt oder gewusst, was wir vorhatten - ein Anruf mitten aus dem Gottesdienst -, hätte sie vielleicht abgewunken: „Machen Sie nicht so viel Aufhebens um eine alte Frau.“ Doch als wir sie von der Kirche aus telefonisch erreichten, sie so plötzlich im Mittelpunkt des Geschehens stand, die Ernsthaftigkeit und die Feierlichkeit spürte, antwortete sie auf die Frage: „Möchten Sie? Sind Sie bereit?“ mit einem „Ja“, das schon das nahe Weinen verriet.

Sie hörte das Gebet: „Wir bitten für Frau Elfriede Schulz, die krank zurückbleiben musste: Schenke ihr Deinen Trost und die Zuversicht, dass sie - auch in ihrem Leiden - behütet und geschützt ist.“

Sie hat den Trost erhalten. Das sagte sie uns bei unserem Besuch - und auch dies: „So geweint habe ich seit Jahrzehnten nicht mehr.“

Sie hatte immer in der vorletzten Bank der Hager St.-Wiho-Kirche gesessen. Von ihrer Wohnung an der Straße Hooge Lücht 15 fuhr sie mit ihrem Elektromobil jeden Sonntag und meistens auch dienstags zur Kirche. Hier zündete sie eine Kerze vor dem Marienbildnis an und begab sich zu ihrem Sitzplatz rechts hinten in dem Gotteshaus. Oft war sie so früh in der Kirche, dass sie mit ihren Gebeten und Gedanken noch längere Zeit allein war.

Vor vier, fünf Jahren begannen wir uns anzufreunden. Und es ergab sich, dass wir nun stets neben ihr in der Kirche saßen. Nach dem Schlussegnen strebte Elfriede Schulz zum Stand des Kirchencafés der Pfadfinder, um mit einem Kaffee ihren geschwächten Kreislauf in Fahrt zu bringen. Es ging ihr oft nicht gut, aber ihr trockener Humor, ihre Schlagfertigkeit und ihre Offenheit litten darunter nicht. Es war ein Vergnügen, sich mit Elfriede Schulz zu unterhalten.

Sie war in schwierigen Verhältnissen in Essen aufgewachsen. Ihre Mutter und sie selbst waren evangelisch, der Vater und die Oma katholisch. Von der Oma bekam das Mädchen viel vom katholischen Glauben mit; Elfriede betete mit der alten Frau den Rosenkranz. Später, als der Vater nach Oberschlesien versetzt wurde, wohnte Elfriede zeitweise beim Vater in Krakau, wo sie auf

das Jungenlyzeum ging - dieselbe Schule, die auch der spätere Papst Johannes Paul II. besucht hatte. Elfriede war das einzige Mädchen.

Sie wurde Krankenschwester und arbeitete nach dem Krieg viele Jahre im Essener Raum. Sie blieb ledig; ihr Verlobter war im Krieg gefallen. So lange sie zurückdenken konnte, war ihr Körper von Krankheiten heimgesucht. Ungezählte Operationen und Therapien musste sie über sich ergehen lassen. Mal war der Krebs scheinbar besiegt, mal tauchte er wieder auf. Sie litt an ihrem Körper, der nicht gesund werden wollte. Noch nie haben wir einen so kranken Menschen mit so tiefem Gottvertrauen und grenzenloser Zuversicht erlebt.

Seit dem Frühjahr war ihre Krankheit weit fortgeschritten. Sie konnte kaum noch aus eigener Kraft in die Kirche gelangen.

Für den 15. August bat sie uns, sie mit unserem Wagen abzuholen und in die Hl. Messe in St. Wiho Hage zu begleiten. Sie hatte einen Anlass: Sie feierte an diesem 15. August ganz still für sich den Jahrestag ihrer Konvertierung zum katholischen Glauben und ihrer Erstkommunion - 2011 hätte sie den 60. Jahrestag begehen können.

Sie war erfüllt von der Gewissheit, dass die Gottesmutter ihr beisteht. Auch als sich ihr Gesundheitszustand weiter verschlechterte, hoffte sie dennoch, im Herbst vielleicht doch an der 3. Norder Küsten-Wallfahrt nach Kevelaer teilnehmen zu können.

Einige Wochen vor der Pilgerfahrt rief sie uns an und wollte vorsichtshalber ihre Teilnahme absagen. Wir erklärten ihr, sie könne sich damit Zeit bis unmittelbar vor der Abfahrt lassen. Sie bleibe auf der Liste. Und sie nahm teil. Nicht leibhaftig, aber im Gebet und über ein Handy verbunden.

Für Samstag, 13. November 2010, keine zwei Monate nach der Wallfahrt, hatten wir uns bei ihr zu einem unserer Besuche angesagt. Am Abend vorher rief sie an und bat uns darum, am nächsten Tag nicht zu kommen. Sie sei nicht „gut drauf“. Wir sprachen auch über den folgenden Sonntag; da wollten wir sie zum Kirchengang abholen und sagten: „Wir sind auf jeden Fall pünktlich zur Stelle.“ Sie sagte: „Lassen Sie mal! Ich rufe Sie an, wenn ich mich einigermaßen fühle.“

Am Sonntag früh warteten wir mit zunehmender Unruhe auf ihren Anruf. Da war Elfriede Schulz bereits tot. Sie ist am Samstag, 13. November, gestorben. Sie war gefallen und nicht aus eigener Kraft hochgekommen. Eine Dreiviertelstunde hatte sie vergeblich versucht, sich auf die Füße zu stellen, dann rief sie über ein Notrufgerät, das sie immer bei sich trug, erschöpft ihre Nichte an. Elfriede Schulz starb in ihren Armen, mit einem Lächeln auf den Lippen.

An ihrer Beerdigung nahmen fast alle Pilgerinnen und Pilger der Norder Küsten-Wallfahrt teil.

